

Besuch in der Luzerner Strickstube

Autor(en): **Egger- von Moos, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Wir sah'n sie einmal steh'n, die Pforte
im Lichterglanz weit offen da
zu einem hehren fremden Orte
und doch so ganz vertraut und nah.*

*Weit liegt zurück der Wundergarten,
der sich dem Kinde leuchtend bot . . .
Und nun seh'n wir beiseite warten,
still an das Tor gelehnt, den Tod.*

*O möchten wir voll Hoffnung schauen
wie einst von dem in jenes Land!
O Christkind, schenk uns das Vertrauen,
das einst das sel'ge Kind empfand!*

Margaretha Schwab-Plüss

Besuch in der Luzerner Strickstube

Wer sich die Freude leisten kann, an einem Dienstagnachmittag in der Hirschmattstrasse 6 im ersten Stock zu landen, trifft da ein Kränzchen an, wie es in Luzern kaum ein zweites gibt. Es sind lauter betagte Frauen zwischen 75 und 85 Jahren, die um einen grossen Tisch sitzen und aus Leibeskräften stricken. Natürlich wird auch geplaudert dabei, wie bei jedem rechtschaffenen Kränzchen, aber das Stricken ist die Hauptsache.

Eine ältere Dame führt quasi die Regie und sorgt für einen guten Ton. Ihre junge Helferin besorgt Nadeln, Wolle, holt die heruntergefallenen Maschen und hilft beim Abnehmen oder sonst bei schwierigen Operationen. — Eine friedliche, gemütliche Atmosphäre füllt den Raum.

Wer sind diese alten Frauen, die mit solchem Eifer ihre Nadeln schwingen? Es sind lauter Einsame, Alleinstehende; die sich überflüssig vorkommen, die aber hier in der Alterstubete wieder etwas wirken können.

Aufs Sekretariat der Stiftung «Für das Alter» bringen alte, alleinstehende Männer ihre zerrissenen Socken und Pullover und schämen

sich fast der vielen Löcher. Aber gar freundlich nimmt die Fürsorgerin solche Bündel in Empfang, das gibt Stoff für ihr Kränzchen. Wie leuchten dann die Augen dieser einsamen Männer, wenn sie ihre geflickten Socken wieder abholen können!

Dieses Kränzchen ist wirklich Goldes wert, das heisst «himmlischen Goldes», denn die betagten Frauen stricken gratis und franko. Ganz heimlich möchte ich aber verraten, dass sie nach getaner Arbeit zwar kein Geld, aber ein Tässeli Kaffee und Weggli dazu erhalten. Das ist halt herrlich! Kein Wunder, wenn da oder dort Jasskarten auftauchen und die alten Frauen mit Trumpf und Ass in Eifer geraten.

Um 6 Uhr ist Schluss der Sitzung. Dankbar und froh sagt man sich «auf Wiedersehen»!

H. Egger-von Moos

Genève — Service-secours à domicile

La presse a souvent fait des reportages au sujet des services d'aides familiales se vouant à la famille. Ce genre de prestation sociale va en se développant un peu partout.

A Genève il y a 14 aides familiales sans compter l'aide des sœurs de paroisse ni le service des Bas-fonds de l'Armée du Salut.

Un *service-secours pour vieillards* a commencé à fonctionner en octobre 1953 à la Cité-vieillesse. Il s'agit d'une auxiliaire qui travaille à l'heure et qui n'est appelée qu'à partir du moment où l'entraide entre voisins est devenue insuffisante ou trop difficile. Ce service est sous la surveillance du gérant des immeubles réservés à 170 vieillards.

Plus tard, en mai 1955, et sous la surveillance de membres du Comité cantonal de la Fondation il a été institué une aide familiale.

Le but initial recherché était de réadapter des personnes âgées se trouvant en dehors de l'hôpital.

En effet, la déchéance corporelle, le fléchissement des réflexes provoqués par le vieillissement mettent un bon nombre de vieillards dans de tristes situations sans que pour cela ils aient absolument besoin d'aller en service hospitalier. Telle personne, modèle de propreté, qui avait toujours admirablement entretenu son ménage, n'a plus de forces et laisse tout aller à vau-l'eau. Et lorsque cette dimi-